

Stadtschreiberin inspiriert Autorinnen

Goslar. Die Goslarer Stadtschreiberin Marie-Luise Eberhardt hat eine Schreibwerkstatt ins Leben gerufen und trifft sich regelmäßig mit Goslarerinnen, die ebenfalls gern Geschichten erzählen. Die Gruppe umfasst 13 Teilnehmerinnen, die sich von der „Wortwerkerin“ zu Geschichten inspirieren lassen und sich über Schreibrituale und Ideen austauschen. Beim jüngsten Treffen ging es um den Goslarer Marktbrunnen-Adler, eine Novizin im Kloster und um verschimmeltes Apfelmus. ▶ Lokales, S.17

Von Morgenseiten, Eulen und Apfelmus

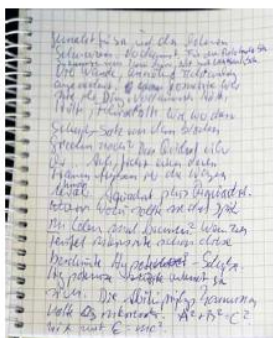
Schreibwerkstatt mit Marie-Luise Eberhardt: Wortwerkerin inspiriert 13 Autorinnen zu eigenen Geschichten

Von Petra Hartmann

Goslar. Selbst gebackener Kuchen von der Wortwerkerin, Kekse, Chips, Weintrauben... Wer schreibt, will es ja auch ein bisschen gemütlich haben. Die Goslarer Stadtschreiberin Marie-Luise Eberhardt hat in den „großen Remter“ am Rosentor eingeladen, und 13 Schreib-Begeisterte – alles Frauen – kommen regelmäßig zu ihrer Schreibwerkstatt, arbeiten an eigenen Texten oder tauschen sich aus über das Verfassen von Texten und die Tücken der Buchstaben.

Alle sind längst per du, kernen sich schon ein bisschen. Manche schreiben beruflich, aber „anders“, wie Birgit, die normalerweise juristische Texte verfasst. Einige haben ihre ganz eigenen Schreibrituale, etwa Judith, die von ihren „Morgenseiten“ erzählt, oder Nachteule Petra, die erst nach Mitternacht zum Stift greift. Susanne schreibt auch meist morgens – „wenn mich etwas tierisch aufregt“, erzählt sie. Und für einige sind die Kolleginnen offenbar schon eine interessante Inspirationsquelle geworden. Gaby zum Beispiel hat inzwischen schon eine Geschichte geschrieben, in der Judith auftaucht. Schriftsteller-schicksal – wer sich unter Poeten begibt, wird sofort literarisch „ausgeschlachtet“.

An diesem Abend hat die Wortwerkerin ein akustisches Experiment vor: Sie stellt ihr Mikrofon auf den Tisch, und die Teilnehmerinnen sollen Wörter sagen, die ihnen



Blick ins Notizbuch: Eine Kurzgeschichte entsteht.



Zu Gast bei der Wortwerkerin: Marie-Luise Eberhardt hat zur Schreibwerkstatt in den großen Remter eingeladen. Fotos: Hartmann

spontan einfallen. Jede antwortet auf das Wort ihrer Vorgängerin, eine verwirrende Kette von Assoziationen entsteht. Da geht es von „Kloster“ über „Garten“ und „Kräuterbeet“ zum „Wald für morgen“, und plötzlich sind „E.T.“ und „A11“ auf der Liste, „Milane“, der „Tod“ und ein „Katzenklo“. Was Eberhardt mit der seltsamen Klangcollage anfangen will, davon können sich die Autorinnen in der nächsten Woche überraschen lassen. Es soll dann wohl wieder Inspiration für eine Geschichte sein.

Ideen aus dem Losbecher

So, aber jetzt Bleistift gespitzt und Notizbuch geückt. Wenn sich 13 Schreiberinnen treffen, dann muss doch auch eine Geschichte dabei herauskommen. Die Wortwerkerin lässt drei Becher herumgehen, und jede Teilnehmerin darf aus jedem einen Glückslos ziehen. Auf dem ersten Zettel steht ein Ort, auf dem zweiten ist eine Person notiert, auf dem dritten ein Thema. „Ihr habt

eine halbe Stunde Zeit“, sagt Eberhardt und nimmt sich ein Stück Kuchen.

Die Verzweiflung ist groß. „Garage, Abiturientin Ada und Satz des Pythagoras“, liest eine Teilnehmerin. „Seilbahn, Polizistin Vivian, Weltschmerz“, steht auf den Zetteln, die ihre Nachbarin auf dem Tisch hin und her schiebt. „Berlin, Pfarrer Peter und Neuanfang“, „Helena, eine junge Novizin, Keller und Wetter“. „Rentnerin Rosa, Supermarkt, verschimmeltes Apfelmus“.

Eine Teilnehmerin will nochmal ziehen. Sie behält den Lehrer Mohammed und die Beerdigung, aber mit der kaputten Waschmaschine kann sie nichts anfangen. Die neu gezeigte Achterbahn lässt sie tief aufseufzen.

Richtig zufrieden scheint keine der Autorinnen. Es ist jedenfalls keine Liebe auf den ersten Blick. Doch langsam wird es stiller im Raum. Köpfe beugen sich über die Notizblöcke und Schreibhefte. Irgendwann hört man nur noch das Kratzen der Stifte übers Papier.

Langsam nehmen die Figuren Gestalt an. Die Polizistin, die sich beim Kampfsporttraining verletzte und keine Lust hat, mit der Freundin „kraxeln“ zu gehen. Die junge Frau, die ihr Kind zur Adoption weggab und ins Kloster ging. Aber sich selbst kann man nicht entkommen, auch nicht im Kloster. Schülerin Ada, die durchs Abi rasselte, weil sie den Satz des Pythagoras nicht beherrschte, und nun in der Garage die Abgabe ihres neuen Autos tief inhaliert. Der goldene Adler auf dem Goslarer Marktbrunnen fliegt auf Entdeckungsreise und findet ein Bett im Universum. Ein diebischer Junge im Kindergarten wird durch eine geniale Idee eines anderen Kindes rezosialisiert. Und die schönste Schlagzeile des Abends lautet: „Apfelmus ist super für rosa Wangen von verschimmelten Rentnern am Marktplatz.“

Vielleicht werden die Autorinnen einmal ihre Texte der Öffentlichkeit vorstellen. Eberhardt könnte es sich jedenfalls vorstellen. Aber das wohl erst am Ende der Schreibwerkstatt.